

ALTBALTISCHE „ENCHIRIDION“-PARALLELÜBERSETZUNGEN: DT. *SCHAMPAR* UND APR. *NIGĪDINGS* (III, 45.17)

PIETRO U. DINI

Zusammenfassung

Im frühen baltischen Schrifttum hat kein anderer Text eine so große Bedeutung und Verbreitung erfahren wie der *Kleine Katechismus* Martin Luthers, der weithin auch als *Enchiridion* bekannt ist. Tatsächlich bildet dieser Text den Anfang des Schrifttums der drei baltischen Völker und ist somit eines der frühesten und wichtigsten Denkmäler des Altpreußischen, des Altlitauischen und des Altlettischen.

In der bisherigen Forschung hat man die baltischen Fassungen des *Enchiridions* lediglich partiell und stets auch nur paarweise miteinander verglichen. Der Autor der vorliegenden Arbeit strebt an, alle diese drei baltischen Fassungen nicht nur in bezug auf die jeweiligen deutschen Grundlagen, sondern auch intertextuell vergleichend-kontrastiv zu untersuchen und sie zu anderen homogenen Texten des altbaltischen Schrifttums in Beziehung zu setzen.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, zu ermitteln, wie dt. *schampar* in der altpreußischen Übersetzung des *Kleinen Katechismus* von Martin Luther im Vergleich mit den anderen altbaltischen Übersetzungen dieses Textes wiedergegeben wird. Hierbei — ebenso wie in anderen ähnlichen, an anderer Stelle untersuchten Fällen — muss ein linguistischer Forschungsansatz befolgt werden, und zwar nicht isoliert von, sondern, im Gegenteil, in enger Verknüpfung sowohl mit einer philologisch-kontrastiven als auch mit einer translatorischen Betrachtung der in Rede stehenden Texte. Insbesondere werden die intertextuellen Phänomene hier am Beispiel von Zitaten aus Luthers *Kleinem Katechismus* unter hermeneutischem Gesichtspunkt betrachtet und erörtert. Untersucht wird die spezifische Semantik von dt. *schampar* — einem terminus technicus der Rechtsprache des 16. Jahrhunderts — sowohl in dem Originaltext als auch in den verschiedenen altbaltischen Übersetzungen. Diese Untersuchung hat durch eine Ausweitung des Vergleichs der aus den altpreußischen, den altlitauischen und den altlettischen Sprachdenkmälern bekannten Fakten auf ihre Entsprechungen in den verschiedenen sowohl mittelhoch- als auch mittelniederdeutschen Vorlagen sowie durch Berücksichtigung von Hinweisen aus der Lutherforschung neue Impulse erfahren. Zusammenfassend seien folgende Beobachtungen hervorgehoben:

- a) Zu apr. *nigīdings* haben die Prussisten bisher die Erläuterungen von Nesselmann — und später die von Trautmann — unkritisch übernommen und diese Form als „schamlos“ interpretiert. Diese Auffassung ist indes nicht korrekt. Hier wird festgestellt, dass im Zusammenhang mit der „Beichte“ der juristische Ausdruck *schampar* als „gegen Moralvorstellungen verstößend, beleidigend“ verstanden werden muss.
- b) Für die formale Wiedergabe von *schampar* haben die Übersetzer in den unterschiedlichen baltischen Sprachen ähnliche Übersetzungsstrategien, und zwar adjektivische bzw. partizipiale Konstruktionen mit einer *un*-Präfigierung, befolgt. Bei der Wiedergabe der Bedeutung dieses Ausdrucks sind aber erhebliche Schwierigkeiten aufgetreten, weil das mhd. Adjektiv *schampar* semantisch undurchsichtig ist. Deswegen haben sich die Übersetzer auf die mnd. Entsprechung *unhövesch* gestützt.
- c) Ferner hat sich herausgestellt, dass in dem spezifisch moraltheologischen Zusammenhang auch das lateinische Adjektiv *impudicus* als „Tiefenmodell“ gedient haben mag, und zwar sowohl in formaler wie auch in semantischer Hinsicht.

Aus dem Gesagten geht auch deutlich hervor, dass der im Jahr 1561 parallel mit dem altpreußischen *Enchiridion* veröffentlichte deutsche „Begleittext“ (= Luther 1543) nicht als die einzige Vorlage Abel Wills betrachtet werden darf. Die Untersuchung des Übersetzungsverfahrens am Beispiel der Entsprechung *schampar-nigīdings* lässt deutlich erkennen, dass Abel Will sich auch noch anderer Vorlagen bedient hat.